



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
154 (1943)**

34 (4.2.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-249813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-249813)

Die neue Seeschlacht bei Rennel-Insel verdirbt ihnen Konzept

In England sieht man voll Angst und Schrecken eine neue tödliche Gefahr für Australien heraufsteigen!

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 4. Februar.

Die neue Seeschlacht im Pazifischen Ozean südlich von Guadalcanar hat in London, schwedischen Berichten zufolge, nicht nur hartes Ansehen, sondern auch höchste Aufmerksamkeit hervorgezogen. Während die geistige Erklärung des amerikanischen Marineministers Knox, daß sich die Seekriegstätigkeit bei den Salomon-Inseln in der letzten Zeit nur auf „Schlacht“ beschränkt habe, einen Eindruck verleiht, die Heberzeugung in London ist vollständig, dass man hier, von der offiziellen Nachrichtenpolitik Washingtons und Londons irregeführt, sich an die am weitesten Vorherrschaft gewöhnt, daß Japan faktisch unmittelbare Gefahr für den australischen Kontinent bedroht, obwohl Ministerpräsident Curtin mehr als einmal versichert hat, dass die Nachrichtenpolitik durch einbringliche Botschaften zu paralysieren. Heute begreift man, daß man gut daran getan hätte, gewisse Botschaften so ernst zu nehmen, wie sie gemeint waren.

Während die Amerikaner, so heißt es in einem Bericht des Londoner Korrespondenten von „Dagens Nyheter“ in der letzten Zeit ihre Beziehungen zu Guadalcanar weiter ausbauen, haben die Japaner mehrere neue Flugplätze auf einigen Salomon-Inseln errichtet, die nun als Basen für Luftstreitkräfte angesetzt werden, die bereits an der Schlacht bei der Insel Rennel teilgenommen, die den Zugang zu den Salomon-Inseln von Süden her deckt. Die jetzt dort sich abspielenden Operationen, so führt der Bericht fort, bekräftigen die Behauptungen des australischen Premierministers Curtin, daß die Japaner ihre Positionen im Südwestpazifik verfestigt hätten und daß die Gefahr für Australien keineswegs als abgewandt beizutragen werden könne. Eine japanische Kontrolle über die Salomon-Inseln würde möglicherweise hartnäckigen japanischen Flugangehörigen gegen die Neuen Seeländer Botschaften und damit eine Bedrohung der Materialversorgung Australiens von Amerika auf dem Seewege. Man nehme an, daß die neuen japanischen Basen innerhalb der Inselgruppe Neu-Georgien auf den Sperland-Inseln, in der Nähe von Bougainville und teilweise auf Solomongruppe liegen. Neue japanische Verhörfangungen seien angeblich auf Neu-Guinea und Portu-gal-Timor getrieben worden, wobei annähernd 20 Kriegsschiffe und Transporter nach Rabaul zusammengezogen seien, das immer noch die japanische Hauptbasis im Südwestpazifik darstellt.

Die gegenwärtigen japanischen Operationen, so heißt der schwedische Bericht, stellen ein handgreifliches Vernein aller Seefriedensversuche dar, daß die Japaner nun vollständig zur Seelandschaft im Südwestpazifik zurückgekehrt seien. Ihnen werde in London eine große und vielfach einschneidende Bedeutung für die weitere Entwicklung des Pazifikkrieges beigemessen.

Neue japanische Erfolge bei den Salomonen

Stockholm, 4. Februar.

Das Kaiserlich-japanische Hauptquartier gibt bekannt:

Die japanische Marineflotte hat am 1. Februar südlich der Rabaul-Insel der Salomonengruppe feindliche Seestreitkräfte angegriffen. Ferner führte die japanische Marineflotte über Neu-Georgien einen Luftkampf gegen harte feindliche Abwehrkräfte durch. Die Ergebnisse dieser Kampfhandlungen sind:

Ein Kreuzer versenkt, ein Kreuzer beschädigt, 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen, darunter vier in der Luft zerstört.

Japanische U-Boote haben am 23. und 24. Januar feindliche U-Boote erbeutet und den U-Booten Kanonen-Juveln in die Welt der U-Boote anvertraut und schwer beschädigt.

Australien soll noch Truppen abgeben

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 4. Februar.

Im australischen Parlament begann gestern die Aussprache über die neue Gesetzesvorlage der Regierung, die den Einsatz der australischen Wehrmacht auch außerhalb des Dominions vorzieht. Die Vorlage wurde von Premierminister Curtin in einer großen Rede begründet. Er erklärte darin, um die Bedenken der Opposition weitgehend einzuräumen

abzuschwächen, daß Gebiet, in dem die australischen Truppen in Zukunft außerhalb des Dominions eingesetzt werden sollen, sei nicht unbegrenzt. Es schließt sich die nördlich von Australien liegenden Südpazifik-Inseln und einen Teil von Niederländisch-Indien mit Einschluß von Java ein. Daraus könnten nach der Vorlage australische Truppen nicht bei einem Angriff auf Singapur oder zur Verteidigung auf dem australischen Kontinent überhaupt verwendet werden.

Curtin erklärte weiter, die australischen Truppen würden außerhalb des Dominions unter dem Oberbefehl des Amerikaners Mac Arthur kämpfen, und seien dazu bestimmt, den Hauptteil einer australischen Offensivarmee gegen Japan auf den Südpazifik-Inseln anzutreten.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Japan

Stockholm, 4. Februar.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in der Südsee beträgt gegenwärtig annähernd 300 000

Lendenlamme Erklärungen Edens über Tunesien

Die Gegensätze zwischen Washington und London über die politische und militärische Führung in Nordafrika offen zugegeben

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 4. Februar.

In der gestrigen Unterredung äußerte sich Edens über die allgemeine Kriegslage und erklärte bezüglich Tunesien, daß die Lage dort immer noch nicht so sei, wie es wünschenswert wäre, wenn sie sich etwas verbessert habe. In einer Zusammenkunft zwischen den verschiedenen transatlantischen Offizierengruppen ist seit der Grand geleist worden, eine Erklärung, der allerdings alle Tatsachen widersprechen. Edens versichert dann, um das Mißtrauen gegen Giraud zu vertreiben, daß die französische Verwaltung unter Giraud Eisenbahnen volle Inanspruchnahme gewährt. Edens erklärte dann weiter, daß französische Truppen in Tunesien voll eingesetzt wurden, ohne natürlich näher auf die Kritik britischer Korrespondenten einzugehen, die darauf hinwies, daß gerade die dort eingesetzten Franzosen mit Waffen ausgerüstet seien, die im Museum geblieben. Die Briten und Amerikaner, so fuhr Edens fort, seien sich in jedem Falle, als sie das gleiche Interesse daran hätten, daß die Verhältnisse in Frankreich Nordafrika so schnell wie möglich geordnet würden, und daß vor allem alle Störungen, die ein Maximum militärischer Kraftleistungen behindern könnten, abgesehrt werden müßten.

Bei diesen knappen Worten verlangte Edens über eine alles andere als glatte Lage hinwegzusehen. Edens betonte, daß die gemeinsamen Interessen an der Führung der politischen und militärischen Entwicklung in Nordafrika ist angeblich ihrer Selbstverständlichkeit wohl nicht anders als eine Banalität. Was in Wirklichkeit zur Diskussion steht, ist nicht die Gemeinsamkeit ihrer Interessen, sondern die allerdings weit auseinandergehenden Meinungen Londons und Washingtons über die Art, dieses Interesse zu wahren.

Dies war auch der Grund, warum der Vizepräsident Edens in einem Brief an Edens die Frage stellte, ob er nicht, daß große Meinungsverschiedenheiten zwischen Briten und Amerikanern über die Art der Einigung in Nordafrika bestünden. Auf diese direkte Frage konnte Edens allerdings nicht mehr antworten und mußte sich einem einseitigen Ja antworten.

Er suchte dieses Eingeständnis dann durch die Aussage abzumildern, daß jeder Partner das volle Recht habe, seine persönliche Ansicht zu äußern.

Wie unbedeutend das Ergebnis von Casablanca auf politischem Gebiet gewesen ist, geht daraus hervor, daß gestern von informierter Seite in Washington plötzlich verlautet, daß britische Außenminister werde in den nächsten Tagen nach dem Vereinigten Staaten kommen, um die Beziehungen festzulegen. Staatssekretär Hull erklärte sich gestern auf der Pressekonferenz des State-Departments, zu dieser Frage Stellung zu nehmen; er betonte, daß er nicht, das meiste er aber auch nicht.

Man hat dies gab General Dumas vor dem Oberhaus bekannt. Dumas teilte mit, daß von den Besatzungen annähernd 118 000 Engländer, Amerikaner, Holländer, Australier und Kanadier seien. Sie wären meist in den besetzten Gebieten interniert. Daraus befindet sich ein Teil der Gefangenen auch in Lager im japanischen Japan, in Korea und Formosa.

General Hayashi gestorben

Stockholm, 4. Februar.

Der frühere Vizepräsident General Saito Hayashi, einer der bekanntesten älteren Staatsmänner, ist am Mittwoch gestorben. Er wurde im Dezember 1907 nach dem Austritt Hirota vom Innenministerium zum Vizepräsidenten ernannt. Später wurde Hayashi zum Vorsitzenden der Mohammedanischen Gesellschaft Japans und zum Vorsitzenden des Ausschusses für allgemeine Angelegenheiten der Liga für die Entwicklung Afrikas ernannt.

Auf jeden Fall zeigt schon das bloße Aufstehen dieser Nachricht, daß in Casablanca keine Einigung zwischen Roosevelt und Churchill auf politischem Gebiet, soweit Nordafrika in Frage kommt, erreicht worden ist.

Entgegen gewissen Nachrichten, die gestern aus Washington kamen und davon zeigten, daß es sei namentlich dank der unermüdbaren Tätigkeit Roosevelt doch noch gelungen, eine Einigung zwischen Giraud und de Gaulle herbeizuführen, wurde am Mittwochabend im Londoner Hauptquartier de Gaulle kurz und bündig erklärt, man habe keinerlei Nachrichten, die auf eine derartige Einigung und noch weniger auf eine vollständige Einigung hinwiesen. Die Lage sei völlig unverändert.

Französisches Kanonenfutter in Nordafrika

Mit Waffen, „die ins Museum gehören“, ins deutsche Feuer geschickt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 4. Februar.

Neben der mit dem laufenden Streit der beiden Parteien verknüpften Unruhe über die politische Entwicklung in Nordafrika läuft die Sorge um die militärische Lage parallel, und in dieser Beziehung hat ein Bericht des in Tunesien befindlichen Korrespondenten des „Daily Telegraph“, William Stoneham, viel zu besagen. Stoneham bespricht die Aufgabe der sogenannten Alliierten in Tunesien als Schwärze. Ihre Frontlinie vor Kap Serrat im Norden nach Sbeitla nordwestlich von Sfax ist zwar im besten Sinne ziemlich gut, aber auch nicht mehr.

Die deutsch-italienischen Verteidigungsstellungen seien bedeutend besser und mehrere Verluste, die Deutschen und Italiener daraus zu verzeichnen, seien ebenfalls sehr groß gewesen. Bevor man Bizerta, Tunis und Sousse zu greifen könne, gelte es, eine Reihe von vorläufigen Verteidigungsstellungen zu erobern, die hart besetzt und mit erschlossenen Truppen besetzt seien. Diese Aufgabe könne nur erfüllt werden, wenn die Alliierten anpassend werden, wobei auch dann die Rolle sehr hoch sein würde. Schließ von Materie seien zwei vergebliche Versuche zur Vertreibung der Deutschen gemacht worden. Militärische seien Disziplinangriffe notwendig, was die Alliierten nicht scheitern ließen. Auch zwei Angriffe auf die Höhenstellungen von Djebel Akra, die den Weg nach Tebessa versperren, seien unternommen worden; aber ihre Ergebnisse hätten nur in Verlusten bestanden.

Die französischen Truppen, die hier eingesetzt seien, sind nach der Auffassung des Korrespondenten viel zu schlecht ausgerüstet, um einen ernsthaften Kampf zu führen. Die deutsche Bevölkerung würde sich eine moralische Niederlage leisten. Das haben wir einmal gemacht; einmal hat wir auf die Verteidigung unserer Heimat hingewiesen, und wir haben das mit einem Schicksal bezahlt müssen, mit sieben Millionen Arbeitslosen und einer erschöpfenden wirtschaftlichen Verberbung. Diesmal wollen wir kämpfen bis zur letzten Viertelstunde und bis zum letzten entscheidenden Schlag; diesmal werden wir im besten Vertrauen der Völker um die Palme des Sieges zu gewinnen.

Wir alle zusammen, jeder an seinem Platz, so heißt es, Dr. Goebbels, wollen auch weiter unsere Pflicht tun. Diese Ueberezeugung kann die Front haben, und das wollen wir dem Führer erweisen. Die Kriegsmoral in der Heimat wird lauter bleiben. Jeder von uns wird rechtlich, frei und gewissenhaft seine Schuldigkeit tun, bis der Volkswille vertritt am Boden liegt und der Sieg unter ist!

Die Durchführung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes

Ein Aufruf Soukels: Die Arbeitsämter müssen für „gewaltigste Konzentrierung aller Kräfte“ sorgen

Stockholm, 4. Februar.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsdienst, Soukels, hat an die Präsidenten der Landesarbeitsämter, die Kreisverwalter und Sonderverwalter der Arbeit, und die Leiter der Arbeitsämter eines Aufruf gerichtet, in dem es heißt: „Der Kampf unseres Volkes um seine Existenz ist auf seinem Höhepunkt angelangt. Der Führer hat die letzte Mobilisation der gesamten Kampf- und Arbeitskräfte der Nation angeordnet.“

Die Organisation des Arbeitsdienstes, die Tausendertausend für Millionen Schaffender ist und unvertraut, auf Ihre Schulter lege ich die Verantwortung für diese Kriegsaufgabe, aber auch sehr wichtige Aufgabe. Ich appelliere an Ihre Pflichtbewusstheit, Ihren Fleiß, die Ehrlichkeit Ihres Verhaltens, Ihr hohes Können, vor allem aber an Ihre nationalsozialistische Herz.

Unsere Aufgabe ist im höchsten Sinne eine nationalsozialistische. Wie noch nie zuvor, ist unser Volk von der Dynamik an die großen Aufgaben des Krieges erfüllt. Sein Bild ist in höchsten Vertrauen auf den Führer versetzt. An und liegt es nun, das nationalsozialistische Gesetz unserer Volksgemeinschaft

erfüllen zu helfen. Wir müssen immer, wieder zur höchsten Leistung aufrufen und immer neue Arbeitsleistungen frei machen.

Wenn jetzt die Männer und Frauen unseres Volkes zu und kommen, um sich für den Arbeitsdienst zu melden, dann sollen sie das Gefühl erhalten, daß ihr Dienst der höchsten Ehrenpflicht sein wird.

Darum verpflichte ich Sie, allen diesen Menschen Anerkennung und Kraft zum Arbeitsdienst zu geben. Bürokratische Hindernisse müssen abgebaut werden.

Wir sind es aber den anständigen Deutschen, die zu und kommen, schuldig, daß sie gegenüber dem Unabdingbaren nicht benachteiligt werden. Darum soll Drückerei, Irrsinn, irgendwelcher Art hartnäckig unterdrückt werden. Um lo werter verdienen wir dann gegenüber den Frauen und Müttern unseres Volkes zu sein, deren Schwere dem Führer so außerordentlich am Herzen liegt.

So wollen wir unsere Arbeit in der nächsten Zeit ausfallen. Wir wollen mit heiligem Eifer arbeiten, alle Deutschen, die noch einsehbar sind, im nationalsozialistischen Geiste zur höchsten Leistung bis zum Ende an beizubringen.

Die Konferenz Churchill-Edens

Die Türkei bleibt bei ihrer Neutralität

Stockholm, 4. Februar.

Die Kommentare der türkischen Presse zur Konferenz von Ankara unterrichten allgemein den Willen der Türkei, ihre bisherige Neutralitätspolitik fortzusetzen. In politischen Kreisen der Türkei wird allerdings der britischen Regierung zur Abwehr der irischen Neutralitätspolitik, daß man türkische Neutralitätspolitik nicht als einander offenbart nicht erkennen, die türkischen Staatsmänner von der Neutralität der sowjetischen Neutralität gegenüber der Türkei zu überzeugen.

Die von Edens im britischen Unterhaus gegebene Darstellung, wonach Churchill in Ankara die verbleibenden Probleme von britischen Staatsmännern ausdagelegt habe, die Erledigung der von ihm aufgeworfenen Fragen aber noch anstehe, bedeutet, man in türkischen politischen Kreisen als unzutreffend. Ankara habe eine Erledigung aller von britischer Seite gestellten Probleme in dem Sinne einer vollständigen Beibehaltung der türkischen Neutralitätspolitik erreicht. Die türkische Entscheidung sei endgültig.

Deutsch-französische Vereinigungen in Chile aufgelöst. Die seit langem in Chile bestehende Vereinigung „Amigos de Alemania“ hat sich auf Verlangen der chilenischen Regierung aufgelöst.

Im Hauptquartier de Gaulles ist man sehr wenig zufrieden mit dem Verlauf der politischen Unterhandlung über die Lage in Nordafrika. Man hat sehr möglicherweise getan, um vor allem die Vertreter der politischen Linken im Parlament aufzumuntern. Diese haben den aus der Regierung eine ganze Reihe höchst unbedeutender Fragen gestellt und ihrem Unmut über die Zusammenarbeit mit Giraud offen und erneut Ausdruck gegeben. Es wurde immer wieder erklärt, man könne nicht mit Giraud für die „Realisation“ kämpfen und nicht „Giraudismus“ mit „Giraudismus“ zu unterwerfen versuchen. Die Antwort Edens wird als außerordentlich verlegen und unübersichtlich bezeichnet. Aus dieser Antwort geht hervor, daß Churchill den britischen Standpunkt in Casablanca gegen Roosevelt in seiner Weise durchsetzen konnte.

Im Hauptquartier de Gaulles ist man sehr wenig zufrieden mit dem Verlauf der politischen Unterhandlung über die Lage in Nordafrika. Man hat sehr möglicherweise getan, um vor allem die Vertreter der politischen Linken im Parlament aufzumuntern. Diese haben den aus der Regierung eine ganze Reihe höchst unbedeutender Fragen gestellt und ihrem Unmut über die Zusammenarbeit mit Giraud offen und erneut Ausdruck gegeben. Es wurde immer wieder erklärt, man könne nicht mit Giraud für die „Realisation“ kämpfen und nicht „Giraudismus“ mit „Giraudismus“ zu unterwerfen versuchen. Die Antwort Edens wird als außerordentlich verlegen und unübersichtlich bezeichnet. Aus dieser Antwort geht hervor, daß Churchill den britischen Standpunkt in Casablanca gegen Roosevelt in seiner Weise durchsetzen konnte.

denischen Druck ertragen zu können. Ihre Bewaffnung gehörte ins Museum.

Vor allem ist an dem Bericht des Korrespondenten bemerkenswert, daß er sich — was, wie wir schon, zum ersten Male geschieht — die größte Mühe gibt, den Rufos von der britischen und amerikanischen „Materialüberlegenheit“ zu zerstreuen. „Wir haben keine Verluste“, erklärt der Korrespondent, und die Deutschen in 88 sind ebenso gut wie unsere mittelschweren Bomben. Die deutschen W 100 und Jode-Pal 100 sind dagegen schwerer als unsere Jäger. Bisher belägen die Deutschen auch die Ueberlegenheit an Panzern. Als die Alliierten zuerst in Aktion traten, waren sie nicht gerade mit den letzten Tönen versehen, und der amerikanische Grand-Trop konnte sich mit den Deutschen nicht messen. Mangelnde Erfahrungen haben den Rückschlag der Alliierten eine große Rolle gespielt, und schließlich und endlich müssen wir uns darüber klar sein, daß man mit Transportflugzeugen nicht Panzer angreifen kann.“ Die Artillerie der Briten und Amerikaner sei der deutschen zwar überlegen — wenigstens auf dem Papier — wie Souzeman mit Ironie über zwei Drittel darauf, daß er hätte die Deutschen ihre Artillerie geschickter eingesetzt.

Nordafrika - keine Entlastung für die Sowjets

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Stockholm, 4. Februar.

Kürzlich hatten sowohl „New York Times“ wie auch „Verrinax“ in der „Associated Press“ behauptet, daß die Deutschen jetzt 30 Divisionen von der Ostfront abgezogen hätten. Die Nachricht, die dieser Behauptung zugrunde liegt, lag auf der Hand. Man wollte die Unzufriedenheit der amerikanischen und britischen Offiziere über die tunesischen Misserfolge durch die Vorstellung abblenden, daß doch insofern ein großer Erfolg vorliegt, als durch die Ereignisse in Nordafrika die Deutschen gezwungen seien, beträchtliche Streitkräfte von der Ostfront an andere Fronten zu verlagern, wodurch die sowjetische Widerstandskraft ernstlich geschwächt worden sei. Den Sowjeten wollte man den Wert der „alliierten“ Hilfe in empfehlender Erinnerung bringen, auch wenn es noch nicht zu dem auch von diesen in letzter Zeit wieder verstärkt geforderten zweiten Front gekommen sei. Inzwischen erfahren diese Bemerkungen jetzt ein Nachwort, das mehr als hohle Zusicherung ist. In einer offenbar als offiziell anzusehenden Sondermeldung vom 1. Februar heißt es, daß in diesen Nachrichten kein weiteres Wort sei. Das Gegenteil sei der Fall. Statt einer Entlastung der Ostfront sei eine Verengung der deutschen Streitkräfte eingetreten.

Wir vernehmen diese Diskussion, weil sie an eine der Grundlagen der Beziehungen und Spannungen im arabischen Lager rührt und weil, wie wenig man sich in Moskau durch das Afrikaunternehmen der Wehrmacht beeindrucken läßt.

Engländer haben Jüdengeißel in Tripolis auf. Die Aufnahme der jüdischen Judenangelegenheiten war die erste Warnung der Engländer nach ihrem Einzug in Tripolis. Bald nach dem Einmarsch der Engländer verließen Tausende von Juden das von den Italienern beherrschte einseitige Gebiet.

Wesentlichste Schwachstelle in britischer Verteidigungslinie. An den 14 Jahren werden sehr Angehörigen des britischen Regierungspersonals erhalten, um die älteren männlichen Vorkämpfer für Kriegswichtige Arbeiten freizubekommen.

Schließung der Unterhaltungsstätten

Stockholm, 4. Februar.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach der Bekanntgabe der Verlautbarung der Wehrmacht über das Ende des Halbtages der 8. Armee an der Wolga die Schließung aller Theater, Filmtheater, Varietés und ähnlicher Unterhaltungsstätten für die Zeit vom Donnerstag, 4. Februar, bis einschließlich Samstag, 6. Februar, angeordnet. Ebenso wird jede öffentliche Veranstaltung für künstlerische oder unterhaltende Art für diese Zeit untersagt.

Gezeichnete und herausgegeben von: Walter Dr. Otto W. 1942
Gesamthaus, Druck und Vertrieb: Hans Madsenmanns Verlag
Dr. Otto W. 1942, 1. 44
Das Bild enthält Nr. 13 000

Die Stadtseite

Manheim, 4. Februar.

Verdunkelungszeit: Beginn 18.30 Uhr, Ende 7.30 Uhr
Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Stalingrad

Sinnbild höchster Heldentat, eingegraben wie in Erz jedem Deutschen in das Herz: Stalingrad!

Alles Blut wird hier zur Saat, die einmal für Deutschland blüht, wenn in neuen Deuren läßt Stalingrad!

Denkmal an des Sieges Pfad, heilige Stätte deutschen Ruhms, ewigen deutschen Heldentums, Stalingrad!

Wonne, den kein Wolkensbad, keine Sonne löst und kühlt, der aus Tor des Himmels reißt — Stalingrad!

Ewig, ewig wird die Ruhd dieser Erde heilig sein, denn in Deutschland grüßt du ein, Stalingrad!

Ueber allem steht die Tat! Hier in Stein und Stahl und Erz schau' ich, deutsches Heldentum, Stalingrad!

Willi Lindner.

Wir brechen die Spitzen!

Zweimal am Tage entstehen beim Kraftwerk sogenannte Belastungsspitzen zu Zeiten, in denen die Belastung gewöhnlichen auf die Spitze getrieben wird. Und diese Belastungsspitzen gilt es zu brechen. Das heißt aber nicht anders, als daß zu diesen Zeiten der Stromverbrauch auf ein Mindestmaß beschränkt werden muß, daß zu diesen Zeiten mit Strom geradezu gespart werden muß!

Frühen wie und diese Zeiten zu ein, sie liegen: morgens von 6 bis 9 Uhr, das sind die Morgenstunden, solange wir Licht brauchen, und nachmittags von 4 bis 7 Uhr, das ist die Zeit vom Eintritt der Dämmerung bis zum Abendessen.

Welcher Stromverbrauch fällt in diese Zeiten und wie kann man ihn auch außerhalb der Spitzen zu Gunsten der Ration einschränken?

Die Beleuchtung:

Hier gilt es grundsätzlich zu sparen! Verdunkelungs- und Einblendungszeiten genau einhalten, Schalterzeiten bei Tageslicht anfertigen lassen. Möglichst nur jeweils einen Raum der Wohnung beleuchten.

Der Rundfunk:

Nur dann einschalten, wenn wirklich aufmerksam zugehört wird.

Die Heißwasserbereitung:

Mit Tauchsieder und Kocher nur die wirklich benötigten Wassermengen erhitzen und das Wasser nicht heißer machen und länger kochen lassen, als es nötig ist. Heißwasserleiter müssen während der Spitzenzeiten abgeschaltet werden.

Das elektrische Kochen:

Wenn irgendmöglich, soll die Heißwasserbereitung über Mittag erfolgen, so daß abends nur geräuchert zu werden braucht. Dies läßt sich besonders für Eintopfgerichte ermöglichen. Kartoffeln und Gemüse mit möglichst wenig Wasser dämpfen, rechtzeitig nach dem Kochen von 3 auf 1 zurückschalten. Kasserolle anzuheben durch Einwickeln. Schon vor dem völligen Garsein auf 3 halten, damit die Kasserolle ausgenutzt wird.

Die Kühlung:

Kühlschränke können während der kalten Jahreszeit außer Betrieb bleiben.

Die elektrische Heizung:

Elektrische Heizkörper sollten während der Spitzenzeiten nicht benutzt werden.

Bügel-, Staubsaugen usw.:

Alle übrigen Arbeiten mit Elektrogeräten dürfen nur außerhalb der Spitzenzeiten vorgenommen werden.

Warnung vor Kellerleben

In der letzten Zeit mehren sich überall die Anzeigen über Kellerleiden. In den meisten Fällen haben es die Tiere auf Luftzutrittsöffnungen und ihren wertvollen, für die Betroffenen fast unersetzlichen Inhalt abgeben. Die häufigste Verursacherin derartiger Kellerleiden ist die Mücke. Diese Mücke ist es, die im Keller die Luft zu verunreinigen oder zumindest für entsetzlich unangenehm zu machen. Die Mücke ist ein sehr gefährliches Insekt, das die Luft zu verunreinigen oder zumindest für entsetzlich unangenehm zu machen. Die Mücke ist ein sehr gefährliches Insekt, das die Luft zu verunreinigen oder zumindest für entsetzlich unangenehm zu machen.

Der deutsche Soldat kämpft an allen Fronten mit vorbildlicher Tapferkeit und Pflichttreue. Er hat in den großen Zeiten des Offens die Massenschwärme der Bolschewiken abgewiesen und im heißen Sand der afrikanischen Wüste sich auf das höchste bewährt. Wenn am 6. und 7. Februar die Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswerk sammeln, dann sei Dir der Leistungen unserer Soldaten bewußt und demiß danach Deinen Beitrag für die soziale Aufbauarbeit unseres Volkes.

Das Kriegswinterhilfswerk 1. Klasse mit Schwermetall wurde Reichsminister Franz von Papen am 2. Februar 1943 verliehen.

Wir wünschen Glück Frau Anna Bergmann, geb. N. 4. 24. August 1874, geb. am 4. Februar 1943. — Am 5. Februar feiert Herr Leo Schöner, U. 4. 29. seinen 66. Geburtstag. — Weichenwörter: D. Valentin Schöner, geb. am 1. Februar 1943, vollendet morgen sein 70. Lebensjahr.

Notizen im Planetarium. Die für den 4. und 5. Februar vorgesehenen gemeinsamen Vorträge werden um eine Woche verlegt.

Die Dichterin Friedrich Grisele kann am Sonntag, 7. Februar, nicht teilnehmen, da Friedrich Grisele erkrankt ist.

Die große Musterung kommt

Schon in den ersten Tagen des Monats Februar wird die öffentliche Aufforderung an alle diejenigen Frauen und Männer, die sich auf Grund der Verordnung vom 17. Januar 1943 über die Meldung von Frauen und Männern für Aufgaben der Reichsverteidigung bei ihrem Arbeitsamt zu melden haben, bis einen Meldebogen zu besorgen und ihn ausgefüllt umgehend dem Arbeitsamt zurückzugeben. Der Meldebogen ist sorgfältig und wahrheitsgemäß auszufüllen; auf einem Zuzugsbogen können eigene Wünsche angemeldet werden. Die Meldebogen sind die Unterlagen der Arbeitsämter für die große Inventur der noch einlaufähigen Arbeitskräfte.

Ein großes Heer von Männern und Frauen wird mit der Meldepflicht zur Musterung aufgerufen. Grundsätzlich ist jeder Mann vom 16. bis 60. und jede Frau vom 17. bis 45. Lebensjahr meldepflichtig. Die am 1. Januar 1943 weniger als 48 Stunden in der Woche beschäftigt waren. Erfährt wird damit die Höchstmöglichkeit für eine Gruppe der Männer und Frauen, die bislang überhaupt noch nicht gearbeitet haben. Niemand würde es heute noch verheißeln, wenn in diesen Schicksalsmonaten des Reiches noch ein rüstiger Mann seine Tage als Rentner oder eine arbeitsfähige Frau ihre Stunden mit der alleinigen Beschäftigung mit ihrer Person verbringen würden. Erfährt werden aber auch alle Männer und Frauen, die bisher nur eine Halb- oder Teiltagsarbeit ausgeübt haben. Schon eine große Zahl von Frauen, vor allem von verheirateten Frauen, hat sich auf diesem Weg in die Front der arbeitenden Volksgenossen eingereiht. Alle diese Arbeitsverhältnisse, unter denen sich auch das eine oder andere Scheinverhältnis befindet, werden jetzt nachgeprüft. Ein großer Teil von Frauen verrichtet heute schon kriegswichtige Arbeit. Aber viele von ihnen werden

durchaus in der Lage sein, den ganzen Tag zu arbeiten. Sie können in ihrem Betrieb weiterarbeiten, wenn der Bedarf des Betriebes vom Arbeitsamt anerkannt wird. Das wird aber nur für einen Teil der Betriebe, die heute Männer und Frauen kundenweise beschäftigen, der Fall sein. Die Arbeitskräfte werden dann kriegswichtigeren Arbeiten zugeführt werden.

Erfährt werden auch alle selbständigen Berufstätigen, die am 1. Januar 1943 weniger als fünf Gehaltsdienstmehrfache beschäftigt haben. Hiermit wird eine große Arbeitskräftereserve zur Musterung herangezogen. So unterliegen z. B. vier Künstler aller Einzelgänger und Gastwirte, neun Journalisten aller Handwerker der Meldepflicht. Aber auch die Angehörigen der freien Berufe, soweit sie nicht im Gesundheitswesen hauptberuflich tätig sind, also z. B. die Architekten, die Rechtsanwälte, die Schriftsteller, Kunstmaler usw. haben sich zu melden. Auch die Schüler und Schülerinnen von Kunst-, Musik- und schulfähigen Schulen, soweit sie das 16. bzw. 17. Lebensjahr überschritten haben, müssen einen Meldebogen ausfüllen.

Alle die Meldungen dienen den Arbeitsämtern als Unterlage für die Musterung. Nach sorgfältiger Überprüfung der einzelnen Meldungen erfolgt je nach dem Bedarf der Rüstungsindustrie die Einberufung zur Arbeit für die Reichsverteidigung. Die Reihenfolge richtet sich nach der Eignung und den Fähigkeiten und den bisherigen Verbindungen am Arbeitsplatz oder im Handwerk. Wenn sich auch die Zahl der zur Musterung Aufgerufenen im einzelnen nicht angeben läßt, so wird es sich auf jeden Fall um Millionen Volksgenossen handeln, die sich zu melden haben, und ebenfalls um Millionen wird es sich handeln, die für Aufgaben der Reichsverteidigung einberufen werden.

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Mannheimer Strafkammer:

Die Wachträumerin

23 Jahre ist die Angeklagte alt — ihrem hübschen, aber wenig profilierten Gesicht nach könnte man sie auf 17 schätzen. Und dabei! Sie kommt auch aus gutem Hause, war offenbar ein verträgliches Kind und wurde in jeder Hinsicht wohl behütet. Bis die Liebe dazwischen kam. Ein Jugendfreund wurde ihr offizieller Bräutigam, und die Eltern setzten sich recht zufrieden mit der Wahl ihres einzigen Kindes. Da trat ein anderer Mann auf, ein höherer Leutnant, eine bessere Partie. Die Tochter war Feuer und Flamme, die Eltern blieben kühl. Die Folge: Die Tochter verließ das Elternhaus und zog zum Auserwählten ins Hotel. Da kam ihr auf so dumme Gedanken, erklärte sie vor den Richtern. Die dummen Gedanken verwickelten sie in einem schweren Diebstahl. Sie wurde dafür bestraft, wenn sie auch die Strafe nur zum Teil abtun brauchte. Damit war der schicksalhafte Weg beschritten. Die Angeklagte ging aus dem Rheinland, ihrer Heimat, nach Süddeutschland und da lernte sie einen noch hochbegabteren Herrn kennen. Und da bekam sie auch Appetit auf neue Hotelbesuche. Aus der plündernden sie der Wohnung der Vermieterin ihres neuen Wohnortes aus. Dann ein kleiner Diebstahl in Mannheim, anschließend ein größerer in Heidelberg und zum vorläufigen Krönchen ein ganz raffiniertes in Baden-Baden. Mit der Raffiniertheit der erprobten Hotelbesuche ging sie auf fremde Zimmer, um sich bei aufstrebender Müdigkeit gelassen als rechtmäßige Besucherin auszugeben. Wie sie das viele Geld allein beschaffen konnte, ist noch heute ein Rätsel. Man hat zunächst auf einen Helfer getippt und die vielen Zeugen, die sie in der Untersuchungshaft schrieb, schienen diesen Schluß auch zu ziehen. Sie bezeichnet diese Schreiber als reines Phantasieprodukt, der medizinische Sachverständige ist

Achtet auf eure Vorräte!

In jedem Sommer ist einer der größten Wünsche der Hausfrau, sich einen Vorrat für den Winter zu schaffen. Sie füllt Büchsen, Gläser und Flaschen mit Gemüse, Obst, Marmeladen und Säften, und ebenso Vieles oder Säften mit Dörrobst. Solcher im Verdacht wird eingelagert. Gelbwerden und Wurzelgemüse in Säften oder in Wein, Rohkost werden einschleichen, auf Vorrat abgesetzt oder am Strunk auf den Sechser abgesetzt. Die Kartoffeln wandern in vorchristlich-maltes Kartoffelstücken, und die Vorräte altschillernd werden einatmen und nicht zu dicht auf Vorrat abgesetzt.

Damit ist die Sorge um unsere Vorräte aber nicht beendet. Wie alles was halten soll, müssen sie gecheckt und ständig beobachtet werden. Besonders haben wir in diesem Jahr auf Flaschen und Gläser mit Korkstopfen zu achten. Neue Einmachmethoden müssen immer sorgfältig überprüft werden. Der Korkstopfenverstoß hat sich bisher auf dem Gebiet der Gläser, auf deren Inhalt sich Schimmelpilz bilden kann, nicht sofort anzeigt. Die Schimmelpilzarten, die sich bilden, riecht nicht weiter nach Essig. Oft oder gar nicht nach Essig, sondern nach einem süßlichen, süßlichen Geruch. Aus diesem Grund sollen diese Konserven zuerst verkostet werden. Denn der Schimmelpilz verdirbt nicht nur den Inhalt, sondern auch den Behälter selbst. Er ist ein sehr gefährliches Insekt, das die Luft zu verunreinigen oder zumindest für entsetzlich unangenehm zu machen.

Eine tapfere Frau

Von Ernst Gedda

Als ich Frau Martha, die meinen juristischen Rat brauchte, vor einigen Tagen besuchte und in einer stillen, dennoch sehr gespannten Stunde bei ihr sein durfte, fühlte ich mich denn je die Bedeutung jenes Wortes, daß die Mütter in einem Kriege die härtesten Stützen der Nation seien. Wir hatten unsere kleine Begegnung beendet und saßen plaudernd, als das Mädchen ein Telegramm brachte und es vor Frau Martha auf den Tisch legte, mit einer zögernden, fast ängstlichen Bewegung. Die uns aufstellte. Wir blickten uns gleichzeitig über den noch verlassenen Umschlag und sahen uns an. Ich wußte, daß Frau Martha ein-iger Sohn in diesen entscheidenden Tagen dabei war. „Soll ich es öffnen?“ fragte ich. Die Frau legte die Hand auf das Telegramm und lächelte schmerzlich. „Nein“, sagte sie leise, „warten Sie noch einen Augenblick, lieber Freund.“ Sie sah ruhig und atmete schwer. Vielleicht dachte sie an ihren Gatten, der im Weltkrieg gefallen war, vielleicht auch an den Jüngling, der im letzten Jahre einer Krankheit erlegen war. Sie schloß meine Gedanken zu erlöten. „Ich bin gar nicht traurig“, sagte sie, „sehen Sie, es gibt so viele Möglichkeiten. Er kann nun ja, er kann gefallen sein, er kann aber auch verwannt oder in Gefangenschaft sein. Er kann eine Auszeichnung erhalten haben.“ Es tat mir leid, ihr Gesichts zu müssen, daß von einer herrlichen Rose erleuchtet schien, doch ihre Stimme war sehr feil, fast unerbittlich. „Soll ich nun öffnen?“ drängte ich wieder. Sie schüttelte den Kopf.



Werde Statthalterin des Heeres!

Für die besetzten Gebiete werden Frauen und Mädchen im Alter von 17 bis 45 Jahren als Stenotypistinnen, Manuskriptschreiberinnen, Buchhalterinnen, Lehrschreiberinnen und sonstige Kanzleibehilfen gesucht. Wüsche für ein bestimmtes Land werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anfragen und Bewerbungen sind an die

Wahkreisleitung V. Stuttgart - O
V. 1000000000
zu richten.

Kampf den Kinderverbrüherungen!

„In einem unbesetzten Raumstück fiel ihr kleiner Sohn beim Rückwärtsgehen in die heiße Kanne. Das Kind trug schwere Verletzungen davon, an deren Folgen es wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb.“

Teratrische tragische Unfälle haben sich in letzter Zeit auffallend gemehrt. Die ersten der Reichsarbeitsgemeinschaft Schicksalsgemeinschaften traten Anfang nochmals an die Mütter die dringende Mahnung zu richten, ihre Kinder in der Küche oder im Bad nicht ohne Aufsicht zu lassen. Bei den Verbrüherungen eines Kindes liegt die Schuld fast immer bei den Eltern bzw. der Unvorsichtigkeit der Mutter, die beim Herrichten von Badewasser oder Wange die Badeglocke auf den Fußboden stellt, während die Kinder in der Küche oder im Bad spielen oder herumlaufen. Der „unbesetzte Raum“ tritt dann meist ein, wenn die Mutter nur kurz die Küche verläßt.

Ueberlebung und Vorsicht können diese Unfälle vermeiden und die Mütter Zeit ihres Lebens vor schweren Formwunden bewahren, durch Nachlässigkeit den Tod ihres Kindes vorbeigeführt zu haben.

Heideberger Querschnitt

Wissenschaftliche Auszeichnung. Der Chemiker Professor Dr. Carl Kraus und der Chemiker Professor Dr. Matthias Pler in Heidelberg (Niederrhein) sind zu Mitgliedern der Leopoldina in Halle ernannt worden. — Zum ordentlichen Professor und Direktor des Instituts für Zoologie und Pathologie an der Universität Würzburg (Bayern) wurde a. o. Professor Dr. Wolfgang Kögler ernannt. Er ist im 41. Lebensjahr und ist aus Heidelberg gebürtig.

Die Heideberger Gesellschaft zur Pflege der Heimatlandschaft hat am Samstag, den 17. Februar, mit Mitgliedern im Romanischen Saal der Heideberger Hofbräuerei ein Fest gegeben. Die Dichterin Friedrich Grisele wurde wegen Erkrankung des Dichters auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Weibchen brante ab. Im Neuen Wäldchenhof brannte ein Weibchen nachts bis auf die Knochen nieder. Der Brand wurde durch die Feuerwehreinheit gelöscht. Die Brandursache und der Eigentümer des Hauses konnten noch nicht festgestellt werden.

